



Trabant-Rückspiegel wie eine blinkende Blumenwiese: Gisela Weimanns Garten der Erinnerung

Foto: altrofoto.de

Querbeet durch das Leben der Städte

AUSSTELLUNG Der Kunstverein Graz präsentiert mit „Stadtgeschichten“ bis zum 25. Mai acht künstlerische Positionen – interessant, aber auch recht beliebig.

VON MICHAEL SCHEINER, MZ

REGENSBURG. Appetitlich, appetitlich. Nach dem „Sahnehäubchen“, welches Stefan Bircheneder in der Ausstellung „Stadtgeschichten“ beim Kunstverein Graz serviert, schlecken sich vermutlich viele die Finger. Die Immobilienbeschreibung, aus der der Regensburger Kirchenmaler sein verlockendes Tortenstückchen herausgeschnitten und lecker garniert hat, das Candi-Projekt der Gebrüder Schmack, übt mehr noch außerhalb intellektueller Kunstkreise eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus.

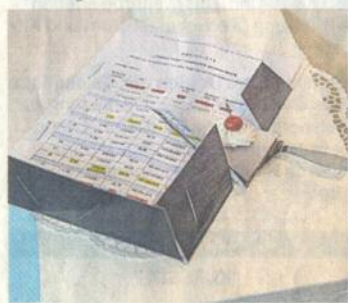
Dieses gewitzte Kunst-„Stückchen“ ist nur eines von mehreren Objekten, von Bildern und Fotoarbeiten, die sich mit der ehemaligen Zuckerfabrik beschäftigen. Dessen feinsinnige Konsum- und latente Kapitalismuskritik freilich kann auch als Aufforderung gelesen werden, sich doch bitte selbst das beste Stück (Immobilie) unter den Nagel zu reißen.

Neben weiteren launigen Objekten ermöglicht Bircheneder mit großformatigen hyperrealistischen Ölbildern

ungewohnte Perspektiven aus und auf die Zuckerfabrik mit ihren Silos und dem Abluftkamin, dem „Langen Heinrich“. Menschen sind daraus verschwunden. Was bleibt, sind Spuren des Verfalls und einer idyllischen Ödnis. Das dabei aufkommende nostalgische Gefühl kumuliert in der Erinnerung an den Duft, der während der jährlichen Kampagne über der Stadt lag. Die Sprengung des Kamins hat der Fotograf Maximilian Weinzierl in einer Fotosequenz dokumentiert und in zwei Arbeiten – als Foto und animiertes Video – eindrucksvoll verarbeitet.

Erinnerungen an den Osten

Geografisch zuzuordnen sind auch die spielerisch-leichten Arbeiten der Spanierin Angiola Bonanni: „Grüße aus Berlin“ und das humorvoll entlarvende Video „Deutsch für Ausländer“. Es



Stefan Bircheneders „Sahnehäubchen“ thematisiert den boomenden Immobilienmarkt. Foto: altrofoto.de

sind pittoreske Annäherungen an heruntergekommene Industrieareale und stumme Zeugnisse einer auch sozial blühenden Vergangenheit. Nostalgisch-verspielt auch Gisela Weimanns „Garten der Erinnerung“. Mehrere Dutzend original Trabant-Rückspiegel des Modells „Luxus rechts“, auf Gewindestangen montiert, evozieren eine leicht schaukelnde Blumenwiese, in welcher sich vorbeiflanierende Ausstellungsbesucher, Licht oder auch nur etwas Unbestimmtes spiegeln.

Rätselhaft, fast magisch wirken die kleinen Doppel- und Mehrfachbelichtungen „Reise in eine objektivlose Wirklichkeit“ der beiden polnischen Künstler Marek Pozniak und Przemek Zajfert mit einer Camera Obscura oder Lochkamera. In diesen poetischen Arbeiten verdichten sich Gegenwart und Vergangenheit zu einer vorgetäuschten

ten Realität aus Andeutungen, expressiven Schatten und Schemen.

Von dieser befremdlichen Stadtwelt führt die tschechische Malerin Lucie Jindrak Skrivanková in den Untergrund eines großformatigen, zentralperspektivischen U-Bahnhofs und mitten hinein in unsere heutige Zeit. Dem „Antagonismus zwischen Schöpfung und Zerstörung“, wie ihn Kuratorin Renate Christin zu erkennen glaubt, sucht man in den dynamischen Architekturbildern allerdings vergebens.

In den nächtlich-düsteren Stadtmotiven des Nürnbergers Mathias Otto tauchen dagegen „längst vergessene geübte Erinnerungen und Ängste beim Betrachter auf“. Ebenfalls menschenleer, erscheinen sie wie ein Spiel mit derartigen Urängsten.

Auf Tapete gestickte Figurinen

Neben den Fotografien der Polen gehören die auf Tapete gestickten schrägen Figurinen der in Wien lebenden Claudia Maria Luenigs zu den spannendsten Arbeiten. Zauberhaft, wie sie alles Betuliche dieser alten Handwerkskunst leichtfüßig über den Haufen wirft und – darin Renate Höning ähnlich – traditionelles Handwerk in eine neuen Kontext überführt.

Insgesamt vereint die Ausstellung zu viele unterschiedliche Positionen und gerät damit in Gefahr, auf der schrägen Ebene der Beliebigkeit ins Rutschen zu kommen.

KUNST BEI GRAZ

► Der Kunstverein Graz in der Schöffnerstraße (Hinterhof) zeigt „Stadtgeschichten“ bis zum 25. Mai.

► **Öffnungszeiten:** Freitag und Samstag 16 bis 19 Uhr

► **Die nächste Ausstellung** im Kunstverein Graz ist „Jenseits von Schön und Gut“ (ab 7. Juni).

► **Beteiligt** sind u. a. die Künstler Barbara Graber, Georg Kleber, Wiltrud Kuhfuß, Karin Waßmer, Alina Buga, Renate Schweizer, Chris Engels, Johanna Obermüller und Renate Christin.